

PFLEGEN & WOHNEN

Ein Verkauf mit Folgen

Diejenigen, die wenig haben, könnten auf der Strecke bleiben

Dennoch kam der Verkauf an einen amerikanischen Hedgefonds vor wenigen Wochen zustande. Die Folgen für die Menschen, die in den Einrichtungen von PFLEGEN & WOHNEN untergebracht sind, aber auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter könnten verheerend sein. „Es muss verhindert werden, dass nach und nach Luxuseinrichtungen für Wenige entstehen“, fordert Klaus Wicher. Er befürchtet, dass nun Rationalisierungen und der Umbau zu einem Profit-Center im Vordergrund stehen. Aber: „Ein Pflegeheim ist keine Fabrik! Und Privatisierungen führen, wie man immer wieder feststellen kann, keineswegs automatisch zu mehr Leistung und höherer Wirtschaftlichkeit. Die Renten in Deutschland sind nicht so, dass vor allem in der Zukunft Rentnerinnen und Rentner große Sprünge machen können. Eine bezahlbare Pflege ist damit genauso wichtig, wie bezahlbarer Wohnraum, für den sich der Senat zu Recht stark macht.“

Die Stadt hat nur noch wenig Möglichkeiten, einzugreifen. Die Bebauungspläne so zu gestalten, dass kein anderer Gebrauch der Flächen möglich sein soll, ist sicherlich eine gute Idee. Sie lässt allerdings außer Acht, dass Bebauungspläne auch schnell geändert werden können, wenn es opportun ist. Davon macht der Senat doch gerade umfänglich Gebrauch.

Das zweite Handlungsinstrument, das der Senat noch hat, ist die Überwachung der Pflegequalität durch die regelmäßige Prüfung durch die städtische Wohn- und Pflegeaufsicht. Auch dies kann man kaum ernst nehmen, denn eine gute und konsequente Kontrolle scheitert an der mangelhaften Ausstattung, vor allem gibt es dort viel zu wenig Personal, so dass die Aufsicht schon heute nicht ihren Verpflichtungen nachkommen kann.“